

# Anzeigen.

## Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11800 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

**Buchdruckerei** in Nordd., mit 2 Maschinen, Zeitung, Schulbuchhdlg., ohne Konkurrenz, sof. zu verk. Offerten sub O. K. 25 an die Exped. d. Bl.

In Sachsen ist eine kleine

### Buchdruckerei

jetzt stillt, unter den günstigsten Bedingungen zu übernehmen. Offerten unter L. 2393 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. (La. 5874) [39]

### Tüchtiger Justierer

findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Otto Weisert, Stuttgart.** [37]

### Als Faktor

oder Geschäftsleiter sucht ein tüchtiger Accidenzseher, welcher auch im Werk- und Zeitungsfache vollkommen selbstständig gearbeitet hat, Stellung. Derselbe ist auch im Druck und Korrekturenlesen nicht unerfahren und würde event. späterhin als Geschäftsteilhaber eintreten. Offerten erbeten unter G. M. 814 an **Saasestein & Vogler, Leipzig.** (Hc. 318695) [42]

Ein junger, tüchtiger

### Schriftseher

in allen Fächern bewandert, sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten sub H. K. 41 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Ein tüchtiger Schriftseher

(Bereitsm.), sucht als Werk-, Zeitungs- od. Annoncenseher per sofort dauernde Kondition. Werte Offerten unter H. H. postl. Hamm i. W. erbeten. [40]

**Ein junger tücht. Maschinenmeister** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und gründliche Fachkenntnisse sofort anderweitig Kondition. Werte Offerten an **Paul English, Karlsruhe, Bähriger Straße 25,** erbeten. [43]

Zierow & Meusch  
**Messinglinien-Fabrik**  
Galvanoplastik, Stereotypie  
**LEIPZIG.**

### Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet. empfehlen ihre

schwarzen und bunten

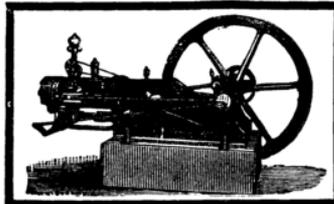
### Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

## Louis Kühne, Dresden-A.

Prospekte gratis!



**Benz's Gasmotor**

**Benz's Zwillingmotor**

**Benz's Benzinmotor**  
mit elektrischer Zündung.

Mehrere Hundert im Betrieb.

geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

**Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.**

Vertreter gesucht!

Die Fabrikate der Messinglinienfabrik von

## C. RÜGER, Leipzig

wurden auf dem grossen internationalen Wettstreit zu Brüssel 1888 mit der

### goldenen Medaille

ausgezeichnet.

### Schriftgiesserei

## Bauer & Ko.

Stuttgart

empfehlen ihre grosse Auswahl in neuen originellen

### Karnevals- vignetten.

Muster stehen zu Diensten.



**K**ataloge von **Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst** liefert gratis franko Alexander Waldow, Leipzig.

Illustriertes Wörterbuch  
der gebräuchlichsten

## KUNST-AUSDRUCKE

aus dem Gebiete

der Architektur, Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik etc.  
für den Buchdruck und verwandte Zweige.

Gesammelt und erklärt von

**FRIEDRICH BOSSE.**

9 Bogen Oktav mit Linienfassung. — Preis brosch.  
5 Mk., geb. 6,50 Mk.

In verständlicher Weise belehrt der bestens bekannte Verfasser den Leser über die Bedeutung aller der Ausdrücke, welche der Kunstsprache entlehnt heutzutage gebraucht werden, um die einzelnen Teile der architektonischen, Renaissance- etc. Ornamente zu bezeichnen. Er lehrt ferner an zahlreichen Beispielen, wie diese Teile richtig angewendet werden, so dass ein denkender Accidenzsetzer sehr bald imstande sein wird, das stilvolle Material der Neuzeit richtig anzuwenden.

## PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe  
**REUDNITZ-LEIPZIG**

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.

Holzutensilien; Setz- u. Formenregale, Setzkästen u. bretter, Korrigierstühle, Farbschränke usw.

**Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Grösse.**

Für Weihnachten: Plakat-Vordrucke (Weihnachtsmann) in 2 Farben, Empfehlungsbriefe für Weihnachts-Zirkulare mit Vordruck, Einladungskarten zur Christbescherung, Christkind-briefe.



Wer sich für Einführung oder Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, verlange d. grosse Lehrplakat nebst Preisliste von **Karl Kempe, Stereotypiematerialien-Fabrik in Nürnberg.** (Vom., Corr. f. D. Buchdr.“ u. all. anderen Fachblättern lobend anerkannt.)

Der Stereotypen-, Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5525 a.

**Bierseidel** <sup>1/2</sup> Liter fassend, mit hochfeinem Beschlag und schön gepresstem modernem Buchdruckerwappen, pro Stück 3,50 Mk. inkl. Kistchen, empfiehlt

**Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.**

**Geldsendungen** für den Corr. find unter Adresse **Richard Härtel, Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße,** erbeten.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von E. Döblin in Berlin.

Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Härtel** in Leipzig-Reudnitz. — Druck von **Zulius Näfer** in Leipzig-Reudnitz.

Papier von **Berth. Sieglismund & Co.** in Frankfurt a. M. und Stuttgart.

# Correspondent

Erstausg.  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 14. Dezember 1888.

N<sup>o</sup> 145.

## Vom englischen Fabrikgesetz.

(Fortsetzung.)

Weiter heißt es dann: „Und nun noch ein Wort über den Aberglauben, daß England das Spiegelbild unsrer industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung sei“ und hinzufügen will ich hier gleich den Schlusssatz des Artikels: „und wenn wir einmal industriell England einholen sollten, dann werden bei uns jedenfalls bessere wirtschaftliche Zustände herrschen als heute in England.“

Schon aus den vorausgehenden Ausführungen wird ersichtlich, daß Deutschland nach den verschiedensten Richtungen auf wirtschaftlichem Gebiete genau dieselben Erscheinungen zeigt wie wir sie in England vorfinden resp. vorgefunden haben, was ganz natürlich, da gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorrufen, Ausnahmen besitzenden nur die Regel. Für den gründlichen Beobachter könnte sich höchstens noch erweisen, daß, weil wir auf dem Weltmarkt in Konkurrenz mit England stehen, die Entwicklung bei uns derartig rapide vor sich geht, daß beschränkte Köpfe dieselbe nicht begreifen, konform jenen, welche nicht klein kriegen können, die Erde drehe sich um sich selbst so schnell, ohne daß sie herunterfallen.

Wollen wir zunächst die Industriebevölkerung als einen Maßstab industrieller Entwicklung annehmen, so ist das Königreich Sachsen von allen Industrieländern der Welt das am stärksten mit Industriebevölkerung versehene. 1882 zählte das Königreich Sachsen auf 1000 Erwerbstätige, die auf die Industrie, einschließlich Bergbau und Baugesen, kommen, 584, Schottland (1881) 548, England und Wales (1881) 545, die Schweiz (1870) 419, das Deutsche Reich 363, Frankreich (1881) 319, die Vereinigten Staaten von Nordamerika (1880) 244, Italien (1871) 228, Oesterreich (1880) 222. Deutschland nahm also in der Reihe der einzelnen Länder die dritte Stelle ein, allerdings wird uns möglicherweise inzwischen Amerika überholt haben. Damit ist natürlich nur nachgewiesen, daß wir uns in unsrer industriellen Entwicklung bereits in der ersten Reihe befinden, das Spiegelbild unsrer industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung finden wir auf anderen Gebieten.

Die moderne Produktionsweise bedingt nicht nur eine immer größer werdende Konzentration des Kapitals, sondern sie beruht hauptsächlich auf der Akkumulation desselben, d. h. „auf der Anwendung von Mehrwert als Kapital oder Rückverwandlung von Mehrwert in Kapital“ (Karl Marx). Je größer der erzielte Mehrwert, desto größer wird die Verwandlung desselben in Kapital sein, die Akkumulation des-

selben gewinnt an Umfang. Der Kapitalist ist also darauf bedacht, den Mehrwert zu erhöhen und dies erreicht er am einfachsten, indem er den Lohn des Arbeiters so gering als möglich ansetzt. „Es ist klar — sagt Karl Rauky — je geringer die Bezahlung des Arbeiters, desto größer die Rate des Mehrwertes, desto größer, bei gleichbleibendem Konsum des Kapitalisten, der zur Akkumulation gelangende Teil des Mehrwertes. Alles, was den Wert der Arbeitskraft senkt oder geeignet ist, den Lohn unter diesen Wert herabdrücken zu lassen, fördert die Akkumulation des Kapitals.“

Was ist also natürlicher als daß der Kapitalist, um den Mehrwert zu erhöhen, sich nach solchen Arbeitskräften umsieht, die am billigsten zu haben sind, und dies sind, in England wie in Deutschland und überhaupt in allen Industrieländern, Frauen und Kinder!

Es ist aber ein Zeichen einer höhern industriellen Entwicklung, wenn in einem Lande die Frauen- und Kinderarbeit zunimmt, die Männerarbeit mehr und mehr an Wert verliert und überflüssig wird, allerdings ist damit auch zugleich eine erhöhte Einführung neuer oder verbesserter Maschinen verbunden, die es ermöglichen, Frauen und Kinder hervorragend zu beschäftigen.

Das haben wir in England gefunden und genau dasselbe — sogar mit all dem bitteren Beigeschmack — spiegelt sich jetzt in Deutschland wieder.

Die Zahl der in deutschen Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter wuchs in den Jahren 1881—1886 um 36 Proz., die der Kinder in der gleichen Zeit um 137 Prozent!

In Sachsen steigerte sich in den letzten fünf Jahren die Zahl der in Fabriken beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeiter um 34,09 Proz., der erwachsenen weiblichen Arbeiter um 23,71 Prozent, der männlichen jugendlichen Arbeiter um 26,55 Proz., der weiblichen jugendlichen Arbeiter um 23,13 Proz., der Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts um 38,57 Proz. Bemerkenswert ist speziell die Steigerung vom Jahr 1886 bis 1887, sie betrug bei erwachsenen männlichen Arbeitern etwas über 7 Proz., bei erwachsenen weiblichen über 8 Proz., bei jugendlichen männlichen Arbeitern 20,6 Proz., bei jugendlichen weiblichen Arbeitern 21,1 Proz. und bei Kindern 9½ Prozent!!

In dem Generalberichte der deutschen Fabrikinspektoren für 1887 wird besonders das stetige Wachstum der Zahl der weiblichen Arbeiter in Fabriken, namentlich in der Textilindustrie, hervorgehoben. Eine Vermehrung der jugendlichen Arbeiter weisen außer dem Königreiche Sachsen die Bezirke Potsdam, Minden-Münster, Köln-Koblenz und Arnberg auf. — Ganz genau wie in England hat sich nach dem 1887er General-

berichte folgendes zugetragen: In der Pfalz, in Chemnitz, Weissen, Oldenburg ist es vorgekommen, daß versucht wurde, die Fabrikinspektoren bei deren Herannahen durch plötzliches Entfernen der jugendlichen Arbeiter zu täuschen. Ein ganz besonders raffiniertes System, das bis auf das Tüpfelchen über dem i den englischen Vorbildern gleicht, haben eine Anzahl württembergischer Unternehmer ausgetüftelt, um jugendliche Arbeiter während der ganzen Dauer der Arbeitszeit von 5½ Uhr morgens bis 7 Uhr abends mit Unterbrechung durch eine einstündige Mittagspause zur Verfügung zu haben. Zu diesem Zwecke sind dieselben in drei Abteilungen geteilt. Die erste arbeitet von 5½—5½ Uhr, mit Pausen von 8½—9, 12—1 und 3½ bis 4 Uhr, die zweite von 7—7 Uhr, mit Pausen von 9—9½, 12—1 und 4—4½ Uhr; die dritte beginnt morgens 5½ Uhr und endet abends 7 Uhr, mit Pausen von 8—8½, von 11½—2 und von 4½—5 Uhr. Wie der Fabrikinspektor selbst erklärt, ist bei diesem Eintheilungssystem jede Kontrolle unmöglich! Freilich aus deutschen Gesetzbüchern liest man das nicht heraus!

Ein weiteres Merkmal der zunehmenden industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung — mit England als Spiegelbild — geben uns folgende Zahlen:

Die Zahl der Einkommensteuerverpflichtigen betrug in Preußen im Jahr 1876: 571975 (2,3 Prozent), 1881: 645919 (2,4 Proz.), 1882: 657965 (2,5 Proz.). Die Zahl der Klassensteuerverpflichtigen: 1876: 17890953 (72,1 Prozent), 1881: 18245001 (68,3 Proz.), 1882: 18126216 (67,5 Proz.), die von der Klassensteuer befreiten: 1876: 6369856 (25,6 Prozent), 1881: 7825781 (29,3 Proz.), 1882: 8035831 (30 Proz.). Während also die Zahl der Armen sich kolossal vermehrt, vermehrt sich auch die Zahl der Besitzenden, während die Zahl des Mittelstandes sich verringert, auf einen Kleinbürger, der reich wird, kommen 23, die in das tiefste Elend versinken.

Ein weiteres nicht zu unterschätzendes Material zur vorliegenden Frage bietet uns die Statistik über die Zahl der Dampfkessel in Preußen: Man zählte daselbst feststehende Dampfkessel zu Anfang 1879: 32411, 1888: 45575. Zunahme 40,6 Proz., feststehende Dampfmaschinen 1879: 29895, 1888: 43370, Zunahme 45,1 Prozent. Auch hier dieselbe Erscheinung wie in England.

Die moderne wirtschaftliche Produktionsform zeigt in allen Industrieländern das gleiche Bestreben, einen Teil der Bevölkerung in den größeren Städten zu konzentrieren und ist dies daher ein bedeutender Gradmesser bei Beurteilung der industriellen Entwicklung eines Landes. Je höher dasselbe industriell entwickelt ist, um so größer die

Konzentration der Bevölkerung in den größeren Städten, so daß diese schließlich ein Uebergewicht über die ländliche bekommt, wie dies in England (mit Wales) der Fall ist. Auch in Deutschland sehen wir dasselbe Bestreben. 1871 betrug die städtische Bevölkerung 14790798 oder 36,1 Proz., die ländliche 26219352 oder 63,9 Prozent der Gesamtbevölkerung, 1880 betrug die städtische Bevölkerung 18750530 oder 41,4 Prozent, die ländliche 26513531 oder 58,6 Prozent. Auf der einen Seite also eine Steigerung um ca. 5 Proz., auf der andern Seite eine Abnahme um 5 Proz.

Sollte jedoch alles dies noch nicht genügen, so will ich noch einen weitem Beleg beibringen, der ebenfalls die Wichtigkeit des Satzes darthut wird: Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen. (Schluß folgt.)

## Keine Talmi- Versammlung!

Die letzte außerordentliche Generalversammlung für unsre Z. K. K. hat wohl für denjenigen Teil unserer Mitglieder, welcher direkt an der Verwaltung Anteil nimmt, den deutlichsten Beweis geliefert, daß es mit den sogen. Talmi-Versammlungen nichts ist. Es soll hiermit nicht etwa den damaligen gewählten Kollegen in Stuttgart der Vorwurf gemacht werden, als hätten sie ihre Pflicht nicht erfüllt, das sei ferne, eine solche Vertretung ist eben nicht im Stande, das zu erfüllen, was die wirklichen Vertreter zu erfüllen in der Lage sind.

Die Sparsamkeitsrückichten, welche das leitende Motiv der letzten Versammlung waren, sind ja wohl zu beachten, allein sie wiegen das nicht auf was wir jetzt erleben müssen: den peinlichen Eindruck der Mitglieder, das Mißbehagen über die Resultate der letzten Versammlung.

Wer hätte es für möglich gehalten, daß z. B. die Sitzverlegung nach Berlin in solcher Weise erledigt wurde? Was hat hier mitgespielt, um einen Beschluß herbeizuführen, der geradezu dem Willen sämtlicher Mitglieder Deutschlands zuwider läuft?

Wer hätte es ferner für möglich gehalten, daß die Erhöhung des Beitrags resp. die Sicherstellung der ganzen Kasse nicht endlich so geregelt würde, daß die berechtigten Monita der Behörden wegfallen und die Kasse wie die Mitglieder Ruhe bekommen. War es nicht Sache des Vorstandes, energisch darauf zu bestehen, eine Erhöhung zu fordern, welche genügt, um den Reservefonds zu reorganisieren und zwar um so mehr, da die Mitglieder des U. B. per Urabstimmung bewiesen haben, daß sie die Z. K. K. unter allen Umständen beibehalten wollen.

Freilich, wenn Anträge wie die der Berliner Mitgliedschaft auf dem Wege von Berlin nach Stuttgart sich nicht wiedersehen, so fehlt das nötige Material und der Vorstand kann dann nicht genügend unterrichtet sein. So etwas ist zu bedauern.

Nun, dies ist gewesen, jetzt ist nötig, zur nächsten am 13. Januar stattfindenden Generalversammlung Stellung zu nehmen, ob Talmi oder nicht!

Die Tagesordnung ist dieselbe wichtige wie die damalige. Und zu einer solch wichtigen Tagesordnung gehört auch eine wirkliche Vertretung. Wollen wir wieder nachher die Nase rümpfen oder uns mit Vorwürfen traktieren, dann machen wir eine Talmi-Versammlung.

Um dies zu verhindern und um die vollständige Sicherstellung der Kasse zu erlangen, fordere ich die Kollegen Deutschlands auf, unbeschadet des Kostenpunktes, überall eigene Vertreter nach Stuttgart zu entsenden, um die kranke Z. K. K. endlich gesund zu machen.

Also: Keine Talmi-Versammlung!

Berlin. Philipp Schmitt.

## Korrespondenzen.

R. Emden, 5. Dezember. Als mir die heutige Nummer des Corr. zu Gesicht kam und mein Blick auf die Bekanntmachung des Vorstandes der Z. K. K. fiel, da wunderte ich mich ob des Inhaltes derselben — keineswegs; im Gegenteil, „mir ward nur klar, daß richtig war, was ich hatt' prophezeit.“ Am Sonntage den 16. September hatten die hiesigen Mitglieder die gewiß seltene Ehre, den Gauvorsteher Herrn Kunst in ihrer Mitte zu sehen, bei welcher Gelegenheit auch die Z. K. K.-Frage einer kurzen Besprechung unterzogen ward. Herr Kunst

war u. a. der Meinung, daß die Z. K. K. bei einer Erhöhung des Beitrags um nur 5 Pf. hochgehalten werden könne und ermahnte die hiesigen Mitglieder bei derselben zu verbleiben, zumal sie ein ganzes Jahr Unterstützung gewähre, während man sich bei den Zwangskassen in der Regel mit nur einer vierteljährlichen Unterstützung begnügen müsse. Meinerseits wurde dem entgegengehalten, daß die beabsichtigte Erhöhung des Beitrags um nur 5 Pf. im Widerspruch mit der kompetenterseits als notwendig bezeichneten Erhöhung des Beitrags um 20 Pf. stehe, die erstere also wohl nur als eine Abschlagszahlung zu betrachten sei. Auch seien es der Fälle nur wenige, wo ein Mitglied länger als ein Vierteljahr krank sei; aber gesetzt auch den Fall, daß dieses oder jenes Mitglied der Z. K. K. länger als 13 Wochen lang das Bett zu hüten habe, so müsse es sich nach Ablauf eines Vierteljahres doch fragen: „Wie viel bin ich jetzt wohl schon dem Arzt und der Apotheke schuldig? Wie soll ich als Familienvater diese Schulden aufarbeiten resp. tilgen?“ Mit solchen Fragen brauche sich derjenige nicht zu quälen, der einer Ortskasse angehöre, in welche er bloß 24 Pf. wöchentlichen Beitrag zahle. — Mit diesen Ausführungen will ich unserm Herrn Gauvorsteher keineswegs zu nahe getreten sein. Wie gesagt, er hat nur seine Meinung geäußert und — der Meinungen gibt es ja so viele und verschiedene. — Beim Durchlesen der qu. Bekanntmachung fühlte ich mich auch in die Hamburger Generalversammlung zurückversetzt. Höre ich doch im Geiste z. B. noch ganz deutlich, wie man gelegentlich der Ausführungen des Herrn Lohr-Breslau den Vorstandsantrag, den Beitrag auf 70 Pf. zu erhöhen, einen Schreckschuß nannte! Abgesehen nun davon, ob es des Vorstandes einer so großen Institution, wie der U. B. D. B. es ist, würdig erscheint, den Mitgliedern gegenüber mit Schreckschüssen zu spielen — nach meiner Ansicht könnte ein Vorstand, welcher sich dazu erdreistet, auch keine Stunde länger, geschweige denn überhaupt im Amte verbleiben — glaube ich, daß der betreffende Herr jetzt anderer Meinung geworden ist und mit mir und so vielen, wenn nicht der Mehrzahl der Mitglieder die Ansicht teilt, daß es hohe, sehr hohe Zeit ist, die Z. K. K. aufzulösen. Diese war und ist ein krankes Glied des U. B., das nie gefunden kann und als solches dem Gewerkeverein in seiner Aktion ein Hemmnis ist. Ja, wenn unsre Z. K. K. mit den Zwangskassen zu konkurrieren vermöchte! Das kann sie aber nun einmal nicht und wird es auch nie können; denn erstens ist in Betracht zu ziehen, daß die Zwangskassen, weil nur örtlich eingerichtet, selbstverständlich über eine viel bessere Kontrolle verfügen als solche bei unsrer über ganz Deutschland verzweigten Z. K. K. auch nur annähernd erreicht werden kann. Zweitens ist zu berücksichtigen, daß die abreisenden Mitglieder der Zwangskassen jedes Anspruchs an die Kasse, welcher sie zuletzt angehörten, verlustig gehen, mögen sie auch noch so lange gesteuert haben. Als das Dritte im Bunde möchte ich jodann die gewiß nicht zu bestreitende und immer mehr und mehr ans Tageslicht tretende Thatsache hervorheben, daß die Zwangskassen, denen nach den neuesten Mitteilungen des Berliner statistischen Büreaus schon über 4000 Buchdrucker angehören, in einem viel bessern Lichte bei den Behörden erscheinen als die freien Hilfskassen. Beispielsweise steht den Zwangskassen das jedenfalls nicht zu unterschätzende Recht zu, denjenigen ihrer Mitglieder, welche anderweitig sich versichert haben, an dem Betrage des Krankengeldes so viel zu kürzen als dieses zusammen mit der aus der anderweiten Versicherung bezogenen Unterstützung den Betrag des jeweilig festgesetzten durchschnittlichen Tagesverdienstes übersteigt. — Wenn man namentlich in den Großstädten glaubt, eine etwaige Auflösung der Z. K. K. könne den Kollegen in den kleineren Druckorten zum Schaden gereichen, so macht man sich damit eine ganz überflüssige Sorge. Dies weiter zu definieren, würde zu weit führen; auf etwa gegebene Veranlassung werde ich indes gründlich darauf eingehen. Vorläufig glaube ich, daß ich jetzt und schon früher die Gründe für die Auflösung der Z. K. K. gehörig motiviert habe; auch zweifle ich nicht daran, daß diejenigen Mitglieder, welche früher nur das Wort „Auflösung“ im Munde hatten, dann aber, als es zum „Klappen“ kam, umkippten, jetzt standhafter sein und zur Auflösung mitwirken werden. Durch diese Mitwirkung würden sie dem Gewerkeverein einen großen Dienst erweisen.

S. Leipzig. (Außerordentliche Generalversammlung vom 30. November.) Der erste Vorsitzende Herr Böhme eröffnete die Versammlung um 8<sup>1/2</sup> Uhr; die Tagesordnung lautet: Festsetzung der wöchentlichen Beiträge, welcher Punkt in letzter ordentlicher Generalversammlung deshalb unerledigt blieb, weil die Generalversammlung der Z. K. K. erst abgewartet werden sollte. Obgleich nun in genannter Kasse der

Beitrag um 50 Pf. erhöht und die Leistung vermindert wurde, empfiehlte der Vorsitzende namens des Vorstandes, vorläufig in der Z. K. K. zu verbleiben, um nicht durch den allerdings berechtigten Austritt der hiesigen Mitgliedschaft dem Vorwurfe lokaler Interessenbefolgung ausgesetzt zu sein; die Z. K. K. werde auch infolge der erneuten Operation nicht lebensfähig bleiben und früher oder später doch von der Hilfskasse verschwinden. Von besonderem Interesse sei noch der Umstand, daß die hiesige Ortskrankenkasse die Gewährung einer Unterstützung durch 52 Wochen in sichere Aussicht gestellt habe. Aus den weiteren Ausführungen des Vorsitzenden geht hervor, daß die Allgemeine Kasse noch gut fundiert und nur die Witwenkasse einer Erhöhung des Beitrags von 5 auf 10 Pf. bedarf, da seit Ende März d. J. die Zahl der Witwen von 71 auf 80 gestiegen ist. In Berücksichtigung einer so rapiden Zunahme der Witwen wurde den Mitgliedern gleichzeitig empfohlen, sich mit einer andern Art von Witwenunterstützung vertraut zu machen, vielleicht ähnlich dem bereits 1886 angeregten Projekte der einmaligen Abfindung, welches durch die eingetretenen Verhältnisse nicht zum Austrage gelangte. Die Versammlung beschließt hierauf, den wöchentlichen Beitrag zur Witwenkasse von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen, während die Beiträge zur Allgemeinen Kasse in bisheriger Höhe verbleiben, nämlich Klasse A 10 Pf., Klasse B 15 Pf. — Im Anschlusse hieran findet eine Hauptversammlung statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Vereinsmitteilungen, bringt der Vorsitzende folgendes zur Kenntn.: Nach Beschluß des Gauvorstandes können Neuausgelernte nur dann Aufnahme im Vereine finden, wenn sie 15 resp. 17 Mk. inkl. Lokalfuhrschlag Wochenlohn erhalten bei vierjähriger Lehrzeit, betrag letztere 4<sup>1/2</sup> oder 5 Jahre, so ist unbedingt das Minimum zur Aufnahme erforderlich. Der Seher Louis Köhr, dessen Legitimationsbuch sich als gefälscht erwies, mußte ausgeschlossen werden. Den ausstehenden Kollegen der Druckerei von Ramm & Seemann wird ein scharfer Tadel zu teil, weil dieselben beim Gewerbeschiedsgericht auf ihre Lohnforderung im Betrage von 685,80 Mk. gegenüber der von der Firma geltend gemachten, aber nicht geprüften Schadensersatzforderung in Höhe von ca. 1400 Mk. verzichteten; der Vorstand hätte gewünscht, daß ein richtiger Entscheid herbeigeführt worden wäre, mindestens hätte beim Vorstand erst Rat eingeholt werden sollen, was in künftigen Fällen unbedingt erforderlich sei. Ferner wird noch mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen eine Prinzipalversammlung stattfindet, welche sich mit der Weiterführung des Arbeitsnachweises beschäftigen werde. Zu Punkt 2, Abänderung der Normativbestimmungen für Unterstützung konditionsloser und arbeitsunfähiger Mitglieder, wird vom Vorstande beantragt, den lokalen Aufschuß an Unterstützungsberechtigten auf täglich (außer Sonntags) 50 Pf. festzusetzen und zwar 20 (bisher 15) Wochen lang sowie die Steuerfreiheit für bezugsberechtigte und nichtbezugsberechtigte konditionslose Mitglieder von 20 auf 30 Wochen zu erhöhen. Während der erste Teil des Antrags bezweckt, die Unterstützung mehr konform derjenigen des U. B. zu gestalten, ist der letzte Teil der Thatsache entsprungen, daß bei der immer mehr überhand nehmenden Konditionslosigkeit viele Mitglieder nicht in der Lage sind, ihre Beiträge zu entrichten und wegen Resten ausgeschlossen werden müssen; wenn diese Neuerung auch eine Mehrausgabe für die Allgemeine Kasse bedinge, so sei doch vorläufig eine Steuererhöhung ausgeschlossen. Der Antrag wird hierauf einstimmig angenommen, kommt er doch den Bedürfnissen unserer Mitglieder zu gute. Punkt 3, Aufstellung von Kandidaten zur Preiskommission, ruft eine längere Debatte hervor, in welcher hauptsächlich die Zwecklosigkeit einer solchen Kommission dargelegt wird, da letztere dem Redakteur eine kaum nennenswerte Unterstützung zu teil werden läßt; auch sei die Entschädigung des Redakteurs zu gering bemessen. Ein Redner plaidiert für Aufhebung der Reform, dieselbe vertrete nicht die Allgemeinheit, sondern sei nur ein Vorstandsblatt. Der Vorsitzende weist diese Behauptung zurück, da der Vorstand den Inhalt der Reform in keiner Weise beeinflusst, außerdem sei aber der Vorstand von der Allgemeinheit gewählt und vor allem berechtigt, in der Reform für die Interessen des Vereins zu wirken. Die weiteren Redner erklären sich unbedingt für Weiterbestehen der Reform. In einem mit großer Majorität angenommenen Antrage wird beschloffen, von der Wahl einer Preiskommission abzusehen, den Redakteur per Urabstimmung zu wählen und demselben 10 Mk. pro Nummer zur Verfügung zu stellen, um sich die erforderlichen Hilfskräfte selbst zu beschaffen. Ein weiterer Antrag, Aufhebung der Reform betreffend, wird abgelehnt. Punkt 4, Abhaltung des Stiftungsfestes betreffend, erledigt sich dahin, daß hierzu der 9. Februar festgesetzt wird. Schluß der Versammlung um 1<sup>1/2</sup> Uhr.

## Bundschau.

Mit dem 5. Januar nächsten Jahres erscheint im Verlage des Deutschen Buchdruckervereins in vierzehntägigen Zwischenräumen eine Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker, herausgegeben vom D. B. V., Redaktion E. Wiener. In dem Prospekt heißt es: „Das Blatt hat außer seiner Aufgabe als Vereinsblatt des D. B. V. auch den Zweck, dem gesamten deutschen Buchgewerbe als gewerblich-soziales Blatt zu dienen, die Interessen desselben zu fördern, ein aufmerksamer, zuverlässiger Aufzeichner und Beobachter aller das Gewerbe interessierender Vorkommnisse zu sein, und vermöge der anerkannt tüchtigen schriftstellerischen Kräfte, welche ihre Mitwirkung an demselben zugesagt haben, wird es das ihm gesteckte Ziel in ebenso zweckmäßiger als fesselnder Weise zu erreichen im Stande sein.“ Die Kosten soll, wie aus den bezüglichen Verhandlungen der Generalversammlung bekannt geworden, in der Hauptsache der Anzeigenteil tragen. Das Abonnement beträgt jährlich 8 Mk., die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart hat auch in diesem Jahre „Den lieben Kleinen“ eine Weihnachtsschneide bereitet. Unter diesem Titel bietet sie ein Heft, das eine Fülle von Kinderzügen mit leicht behaltbaren Versen und reizenden Illustrationen, letztere in verschiedenen Farben gedruckt, enthält und bei der Kinderwelt allgemeinen Anklang finden dürfte. Da der Preis desselben nur 75 Pf. beträgt, so möge man nicht versäumen, das 54 Seiten starke und mit einem Titelbild in typographischem Farbendrucke versehene Heft dem Weihnachtstische beizufügen — den Kleinen zur Freude, den Großen zur Erinnerung an die Jugendzeit.

Der Stereotypur (Carl Kempe in Nürnberg), Nr. 10, befreit die Herstellung von Unterdruckplatten mittels Stereotypie, ein neues Autotypieverfahren, die richtige Behandlung der Holzschritte und Platten, eine neue Anwendung der Galvanoplastik, den Druck mit Kopierfarbe usw.

Der Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer hat in seiner Versammlung vom 3. Dezember beschlossen, „für den Fall, daß die Gehilfenvertreter im Schiedsgerichte bedauerlicherweise den gemeinsam ins Leben gerufenen Arbeitsnachweis unmöglich machen sollten, den letztern in Zukunft auf den Verein zu übernehmen und im Interesse aller tarifstreuen Prinzipale und Gehilfen event. allein fortzuführen“.

Herrn St. Tomasjewitsch in Thorn wurde ein Patent auf eine Vorrichtung zum Festhalten von Drucklettern erteilt.

Der 25 Jahre alte Schriftsetzer Eugen Julius Kauser in Stuttgart, welcher schon 24 Vorstrafen aufzuweisen hat, wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu einem Jahre Zuchthaus neben fünfjährigem Ehrenverluste verurteilt.

Im letzten Freiburger Sozialistenprozesse verbrachten 12 Angeklagte 130 Wochen und 5 Tage in Untersuchungshaft. Die zuerkannte Strafe betrug nur insgesamt 20 1/2 Monate, wovon 17 Monate der Untersuchungshaft abgerechnet wurden, so daß dieselbe bis auf 3 Monate schon vorher verbüßt war, abgesehen von 13 Monaten und 7 Tagen, welche nicht angerechnet bzw. nicht angerechnet werden konnten, weil drei der Angeklagten, welche zusammen 219 Tage inhaftiert waren, freigesprochen wurden. — Im Elberfelder Sozialistenprozesse, der demnächst zur Verhandlung kommt, sind bereits 1095 Tage Untersuchungshaft verbüßt worden.

Wegen Verbreitung eines verbotenen Flugblattes wurden in Berlin ein Uhrmacher zu einer Woche Gefängnis und drei andere Arbeiter zu je 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

In Gera waren 28 Personen, welche gelegentlich des dortigen Maurerstreiks Unterstützungsgelder gesammelt, wegen — Bettelns angeklagt, wurden aber freigesprochen.

Die angekündigte Regierungsvorlage, die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes betr., hat eine Anzahl Vorstände freier Krankenkassen in Hamburg-Altona veranlaßt, sich über die event. Einberufung eines Kongresses von Vertretern freier Kassen, welcher in Berlin stattfinden soll, zu einigen. Derselbe soll nur für den Fall einberufen werden, wenn der Gesetzentwurf Vor schläge enthält, welche geeignet sind, den freien Kassen ihre schwierige Existenz noch mehr zu erschweren. Die betr. Kassen werden erucht, sich über die Beschickung des Kongresses schleunigst schlüssig zu machen und event. die Wahl von Delegierten vorzunehmen, damit keine Verzögerung eintritt, wenn der Kongreß für notwendig befunden wird. Zuschriften in dieser Angelegenheit sind an L. J. Levinson in Altona, Blumenstraße 5a, zu richten.

Nach einer Ausstellung des geschäftsführenden Ausschusses des preussischen Landes-Lehrervereins

erhält in Preußen eine Lehrermittwe, gleichviel ob mit oder ohne Kinder, 250 Mk. Pension, in Bayern eine Lehrermittwe ohne Kinder je nach dem Amtseinkommen des Lehrers zwischen 360 und 480 Mk., eine solche mit einem Kinde 476—657 Mk., eine Wittwe mit drei Kindern von 708—993 Mk. In Sachsen beträgt die Pension je nach der Größe der Ortschaften und der Zahl der Kinder 300 bis 1056 Mk.; in Württemberg nach drei Stufen und je nach der Zahl der Kinder zwischen 250 und 700 Mk.; in Baden 300—480 Mk.; im Großherzogtum Hessen durchweg 450 Mk.; im Herzogtum Anhalt je nach der Gehaltsstufe und der Zahl der Kinder von 300—750 Mk.; im Herzogtum Braunschweig 336—672 Mk.; in Oldenburg, Koburg-Gotha und Neuß j. L. ein Fünftel des Amtseinkommens. In Lübeck erhalten die Lehrermittwen Pensionen wie die Wittwen der unmittelbaren preussischen Staatsbeamten und in Hamburg je nach der Gehaltsklasse und der Zahl der Kinder von 350—1120 Mk.

Ein Kollege erucht uns darauf aufmerksam zu machen, daß es in anbetragt des Winters und der großen Zahl die Landstraße bevölkernder Reisender recht wünschenswert wäre, wenn abgelegte, aber noch brauchbare Kleidungsstücke, Stiefel usw. an die Verwalter, Vertrauensmänner oder Herbergswirte abgeliefert würden, um bedürftige Reisende damit zu beschenken. Es ist zweifellos, daß manchem durch längere Wälze abgerissenen Kollegen mit einem solchen Kleidungsstück eine unerschöpfte Freude gemacht werden könnte. Aber mit dem Zusenden hat es seinen Haken, die betr. Vereinsbeamten müßten schon in dieser Beziehung einmal Umschau halten resp. halten lassen — eine direkte „Anreizung“ würde sicherlich nicht ohne Erfolg sein.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, daß den Beamten und Angestellten der Eisenbahnen sowie den an denselben im Tagelohne dauernd beschäftigten Arbeitern jeder dritte Sonntag freizugehen ist, außerdem sollen dieselben mindestens 14 dienstfreie Wochentage im Jahre haben, ferner auf je 24 Stunden wenigstens eine achtstündige zusammenhängende Ruhepause mit einer Stunde Zuschlag für Zu- und Abgang für diejenigen, welche nicht in den Bahnhöfen bzw. an den Bahnhöfen wohnen. Außerdem ist etwa um die Mitte der Arbeitszeit täglich eine Hauptpause von mindestens einer Stunde zu gewähren und daneben wenigstens weitere zwei Stunden, sei es durch Einlegung von Zwischenpausen, sei es durch Kürzung der Arbeitszeit am Morgen und Abend, frei zu geben. Zuwiderhandelnde sind mit Bußen von 5—500 Fr. durch die Gerichte zu bestrafen. Im Wiederholungsfalle kann das Gericht außer angemessener Geldbuße auf Gefängnis bis zu drei Monaten erkennen.

In Holland hat die Regierung der zweiten Kammer einen Entwurf zur Ergänzung des Gesetzes über Kinderarbeit vorgelegt unter Ausdehnung auf die Frauen. Das Verbot, Kinder bis zum zurückgelegten 12. Lebensjahr arbeiten zu lassen, bleibt bestehen; nur bei Feldarbeiten und einigen leichteren häuslichen Verrichtungen ist eine Ausnahme gemacht. Nachtarbeit von Frauen in Fabriken ist verboten, junge Leute unter 18 Jahren dürfen nicht länger arbeiten als von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends im Sommer und von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends im Winter und zwischen diesen Arbeitsstunden muß ihnen wie auch den Frauen eine zweistündige Ruhepause außerhalb der Fabrik zugestanden werden; Sonntagsarbeit ist durchaus verboten, nur bei Israeliten kann eine Ausnahme gemacht werden.

Frauen dürfen nach ihrer Entbindung 4 Wochen lang nicht arbeiten.

## Gestorben.

In Leipzig am 11. Dezember der Gießer Hermann Kiehl, 45 Jahre alt.

## Briefkasten.

Ein Salzburger: 1 fl. für Mofauer in Günzburg (Nr. 135) dankend erhalten und weiter gesandt. — A. K. in München: Tausch vom nächsten Jahr ab eingestellt. — N. in K.: An den Vereinsvorstand abgegeben.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die Sezer Adolf Böhme aus Berlin und Karl v. Ehrlich aus Königsberg werden aufgefordert, ihre restierenden Beiträge innerhalb acht Tagen zu begleichen, widrigenfalls sie den Ausschluß zu gewärtigen haben.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 2.—8. Dezember 1888. Mitgliederstand 1705; neu eingetreten —, zugereist 8, vom Militär —, abgereist 8, ausgeschlossen —, ausgetreten —, zum Militär —, gestorben —, invalid 1, Patienten 65, erwerbsfähige Patienten —, Konditionslose 115.

Bezirk Warmen. Sonntag den 16. Dezember nachmittags 4 Uhr findet in Elberfeld, Restauration Strieder, Neumarktstraße, Bezirksversammlung statt. Die Mitglieder sind hierzu dringend eingeladen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Sezer 1. Fritz Bernede, geb. in Ansternburg 1861, ausgelernt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied; 2. Robert Kunkel, geb. in Thorn 1852, ausgelernt daselbst 1872; 3. Karl Sader, geb. in Wittenberge 1858, ausgel. daselbst 1877; 4. Albert Moritz, geb. in Berlin 1855, ausgelernt daselbst 1874; 5. Friedrich Apel, geb. in Tilsit 1842, ausgelernt daselbst 1862; 6. Konrad Teuscher, geb. in Berlin 1864, ausgelernt daselbst 1880; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, S, Dresdner Straße 65, II.

In Gera der Sezer E. Köhler, geb. in Jüdelein 1861, ausgelernt in Pößneck 1880; war schon Mitglied. — A. Kröber, Lindenstraße 1, I.

In Karlsruhe der Sezer Bruno Waldschütz, geb. in Pfullendorf 1868, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — v. d. Linde, Leopoldstraße 13, II.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Freiburg i. B. Der Sezer Jul. Krajewsky aus Alt-Zabrze schuldet dem hiesigen Vereine noch einen Wochenbeitrag (1,25 Mk.). K. wird hiermit aufgefordert, diesen Betrag einzusenden. Sollte sich K. noch auf der Reise befinden, so werden die Herren Verwalter gebeten, obige 1,25 Mk. abzuziehen und an Rub. Goldschagg, Nägelesstraße 6, in Briefmarken portofrei einzusenden. — Für den Sezer Karl Schiller liegt ein Brief aus Oesterreich beim obengenannten Reisekassenverwalter.

## Anzeigen.

### Heft 1 des Archivs für Buchdruckerkunst

26. Band ist, reich ausgestattet, soeben erschienen.

Alexander Waldow, Leipzig.

### Zu Weihnachtsgeschenken

eignen sich die Werke aus dem graphischen Verlage von Alexander Waldow, Leipzig. — Kataloge sofort franko.

## Auktion.

Montag den 17. Dezember 1888, vormittags 11 Uhr

kommt in der Schmidt'schen Buchdruckerei in Ostrau bei Döbeln

### eine Buchdruckerschneidpresse

(von König & Bauer) 62 : 92 Druckfläche, 68 : 98 Fundamentfläche, Eisenbahnbewegung, direkter Antrieb gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Döbeln, am 10. Dezember 1888.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Dögel.